

Grundelemente einer Wissenschaftstheorie (39)

Wissenschaft als Sozialismus der Erkenntnis

Folgende interessante Geschichte habe ich bei Karl Sigmund gefunden: Ein Mann (Bertrand Russell) betrieb jahrelang Wissenschaft; dann besuchte er die Sowjetunion und gewann dort einen negativen Eindruck: Sie erschien ihm als „Uniformisierung der Ideen“.

Unwillkürlich fragte ich mich: **War Russell nicht bewusst gewesen, dass er selbst als Wissenschaftler an der Uniformisierung der Ideen mitgearbeitet hatte?**

Bertrand Russell besucht die Sowjetunion – Otto Neurath reagiert verschmüpft

„Bezeichnend ist, was Neurath in der Arbeiterzeichnung über Bertrand Russell schrieb:

„Dem sozialistischen Proletariat bereiten alle den Weg, welche antikapitalistischer Denkweise und scharfsinniger Klarheit dienen! Der Engländer Bertrand Russell hat, wie wenige andere, beides getan. Er hat während des Krieges die ganze Wucht englischer Justiz zu spüren bekommen, weil er sich der militärischen Welle ernstlich widersetzte. Kriegsdienstverweigerer, Kämpfer für seine Überzeugung. Das ist derselbe Mann, der heute in der ganzen Welt als Führer der exakten Philosophie gilt, jener Weltauffassung, die die logisch-mathematische Struktur der Gegenstände und ihrer Verknüpfungen aufspürt und der Erfahrung überall zu ihrem Recht verhilft.“

So weit, so gut. Doch Russell hatte von seinem Besuch in der Sowjetunion wenig Erfreuliches berichtet. Das trug ihm Neurath nach:

„Marxismus ist für Russell Uniformisierung der Ideen, ist für ihn Verachtung der Vernunft, schon weil er den Klassenkampf lehrt, den Russell nicht brauchen kann. Ihm ist der Marxismus so etwas wie der böse Feind.“

Und daher:

„Russell ist in seinen sozialen Darlegungen unwissenschaftlich, er untersucht nicht Zusammenhänge, beschreibt nicht logisierend Tatbestände, sondern drückt seine Sehnsucht, seine Wünsche aus, glaubt ohne tiefergehende geschichtliche Analyse an die Macht der Vernunft als soziologische Tatsache. Derselbe Mann, der als exakter Philosoph eine unerhörte Kritik und Schärfe der Analyse an den Tag legt, hält es auf sozialem Gebiet nicht für notwendig, tiefergehende Studien zu machen. Aus den Plaudereien eines Weltreisenden ist die anmaßende Lehre eines wissenschaftlichen Kleinbürgers geworden.““

Quelle: Karl Sigmund: Sie nannten sich Der Wiener Kreis. Exaktes Denken am Rand des Untergangs. Springer, Wiesbaden 2015. S. 146-7 (Hervorhebungen durch Kursivschrift im Original, Anm. philohof)

Neurath wirft Russell hier vor, an die Sozialwelt nicht mit derselben (wissenschaftlichen) Einstellung heranzugehen wie an die „exakte Philosophie“ – zu Recht?

Otto Neurath (1882-1945) war von seiner politischen Einstellung her Marxist. Nach dem Ersten Weltkrieg hatte er in Bayern versucht, die so genannte „**Vollsozialisierung**“ durchzusetzen.

Bezüglich der Wissenschaft war für ihn klar, dass sie Zusammenarbeit der WissenschaftlerInnen über Generationen hinweg ist, also „**Kollektivarbeit**“.

Er propagierte die so genannte „**Einheitswissenschaft**“, bei der die Grenzen zwischen Natur- und Geisteswissenschaften aufgehoben sind und in allen Disziplinen die Begriffe nach denselben Regeln gebildet und alle wissenschaftlichen Aussagen nach denselben Regeln überprüft werden.

Folgende Tabelle zeigt: **Politische und wissenschaftliche Weltanschauung stimmen bei Otto Neurath überein:** dem kollektiven Zusammenleben in der sozialistischen Gesellschaft entspricht die kollektive Zusammenarbeit an der Erkenntnis in der Wissenschaft.

Auch Bertrand Russell beteiligte sich mit seiner Arbeit über die Grundlegung DER Mathematik am gemeinsamen Erkenntnisprojekt der Wissenschaft – **aber zwischen seiner wissenschaftlichen und seiner politischen Weltauffassung, sagen wir es vorsichtig, mag es Dissonanzen gegeben haben:**

	Wissenschaft	Politik
Otto Neurath	Wissenschaft als Kollektivarbeit, Einheitswissenschaft	Sozialist, Kommunist
Bertrand Russell	(Mit-)Autor der <i>Principia Mathematica</i>	Liberaler, Freiheit des Individuums

DISKUTIEREN SIE

- Viele Wissenschaftler betrachten sich als unpolitisch (Bsp.: „Neurath lud die Mitglieder des Wiener Kreises zu einem Kurs über Marxismus ein. Sein missionarischer Eifer hatte wenig Erfolg. Schlick machte kein Hehl daraus, dass ihm jegliche Politisierung zuwider war.“ Aus: Karl Sigmund: *Sie nannten sich Der Wiener Kreis*. S. 146). Was meinen Sie: **Ist Wissenschaftlern nicht klar, dass sie sich mit ihrer wissenschaftlichen Arbeit an einem sozialistischem Projekt beteiligen – wenn auch nicht in der Sphäre der Politik, sondern im Reich der Erkenntnis?**
- Umgekehrte Frage: **Könnte die Wissenschaft nach liberalen Prinzipien organisiert sein?** Also indem man sagt: „Jeder Mensch soll in der Wissenschaft nach der Erkenntnis suchen, die ihn glücklich macht – und wenn er mit seinen Überzeugungen zufrieden ist, dann akzeptieren wir sie auch!“
- Zur „**Uniformisierung der Ideen**“ in der Wissenschaft: In der politischen Arena machen wir regelmäßig die Erfahrung, dass Vertreter linker Parteien die Argumente von Vertretern rechter Parteien absolut indiskutabel finden – und umgekehrt. Das bedeutet: Wir erleben in der Politik das Phänomen, dass Menschen die Überzeugungen anderer Menschen, die diesen wichtig sind, für so blöd, irrational, extrem, unerträglich etc. halten, dass sie nicht einmal über sie reden wollen. Trotzdem dürfen diese Überzeugungen in der Politik weiterhin geäußert werden – weil die Politik ein Diskussionssystem ist, bei dem man davon ausgeht, dass es unterschiedliche Meinungen gibt. In der Wissenschaft herrscht jedoch die Ausgangsvorstellung, dass es nur eine Wahrheit gibt. **Wie könnten in der Wissenschaft überhaupt unterschiedliche Meinungen diskutiert werden, wenn – wie wir aus der politischen Erfahrung wissen – andere Meinungen gewöhnlich als so irrational erscheinen, dass man sie von vornherein gar nicht zur Diskussion zulassen will?**